

Bergpredigt und Politik

In den Evangelischen Kommentaren (30(7):399-340(1997)) erschien unter dem Titel "Wer hofft, kann handeln; Warum man mit der Bergpredigt Politik machen kann" ein Auszug aus der Rede, die der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Dr. Johannes Rau anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Evangelisch-Theologische Fakultät der Ruhr-Universität Bochum gehalten hat. In dieser Veröffentlichung wird die Frage aufgeworfen, "ob die Bergpredigt ein umsetzbares politisches Manifest ist". Diese Frage soll diskutiert werden.

Verknüpfungen

Bergpredigt und Politik

http://mitglied.lycos.de/TILMAN_KLUGE/Bergpredigt/Impuls_TILMAN_KLUGE5.htm

1. Die Bergpredigt im Rahmen der Botschaft von Jesus Christus

Die Bergpredigt ist authentischer Bestandteil der Lehre von Jesus von Nazareth, dem Begründer des Christentums. Sie ist im Neuen Testament vor allem vom Evangelisten Matthäus (in den Kapiteln 5 bis 7) überliefert. Jesus hat das Sein von Himmel und Hölle gelehrt. (Die Bergpredigt enthält den Satz: "Denn es ist dir besser, daß eins deiner Glieder umkommt und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird"). Unser gegenwärtiges Leben entscheidet darüber, wo wir uns nach unserem Tod aufhalten werden. Jesus begann sein öffentliches Auftreten mit der - frei übersetzten - Aufforderung: "Ändert euren Charakter, denn Gottes Herrschaftsanspruch ist zu euch gekommen".

Die grausame Kreuzigung von Jesus in Jerusalem führt uns die ganze Schwere des menschlichen Schuldproblems vor Augen. Sein blutiger Tod ist unsere Erlösung. Die körperliche, greifbare Auferstehung von Jesus aus dem Grab ist die einzige Hoffnung der Menschen: "So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeboren Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben" (Jesus). In seiner jüngst erschienenen Autobiographie zitiert Billy Graham den ersten Bundeskanzler unserer Republik, Konrad Adenauer: "Wenn Jesus Christus nicht vom Tod auferstanden ist, gibt es nicht einen Schimmer von Hoffnung für die menschliche Rasse... Die Auferstehung von Jesus Christus ist das wichtigste Ereignis in der menschlichen Geschichte".

[Anfang](#)

2. Die Adressaten der Bergpredigt

Die älteste Definition von Christsein meint Jünger bzw. Nachfolger von Jesus, die seine Autorität uneingeschränkt anerkennen. Die Bergpredigt beginnt mit den Worten "Als er (Jesus) die Volksmengen sah, stieg er auf den Berg; und als er sich gesetzt hatte, traten seine Jünger zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach ...", ist also an seine Jünger gerichtet. Jesus fordert "Ihr müßt von neuem geboren werden". Im Gegensatz zur humanistischen Vorstellung von der Verbesserungsfähigkeit des Menschen kann der Mensch nur durch ein von Gott geschenktes kategoriales Novum zum Guten verändert werden, das nicht als christliche Eigenleistung verbucht werden darf. Voraussetzung ist die erkennbare Willensäußerung eines Menschen zur Nachfolge Christi. Die Bergpredigt beschreibt die Verhaltensnormen für Christen in einer säkularen Gesellschaft. Von Nichtchristen ein der Bergpredigt entsprechendes Verhalten zu verlangen, ist deshalb eine unrealistische Überforderung.

[Anfang](#)

3. Bergpredigt und Gesetzgebung im säkularen Staat

Die Worte der Bergpredigt "Ich aber sage euch, daß jeder, der seinem Bruder zürnt, dem Gericht verfallen sein wird; wer aber zu seinem Bruder sagt: Dummkopf! dem Hohen Rat verfallen sein wird; wer aber sagt: Du Narr! der Hölle des Feuers verfallen sein wird" können niemals in geltendes Recht umgesetzt werden. In

diesem Falle würde man beispielsweise die Mehrzahl der Bundestagsabgeordneten zu Kriminellen erklären.
[Anfang](#)

4. Bergpredigt und Rechtssprechung im säkularen Staat

Die Bergpredigt schafft staatliche Gerichte nicht ab, sondern setzt sie voraus: "... und dem, der mit dir vor Gericht gehen und dein Untergewand nehmen will, dem laß auch den Mantel!". Die Anzahl der Christen in Deutschland dürfte zwischen 3 und 5 Prozent der erwachsenen Bevölkerung liegen. Eine Erhöhung des christlichen Bevölkerungsanteils würde eine wesentliche Entlastung der Gerichte mit sich bringen. Es wäre jedoch schlimm, wenn unsere Richter im Hinblick auf die Angeklagten der Anweisung der Bergpredigt "Gib dem, der dich bittet" Folge leisten würden. Ich habe in Rußland die prunkvolle Villa eines Richters gesehen, der vermutlich Angeklagte nach den "Regeln der Bergpredigt" behandelt.

[Anfang](#)

5. Bergpredigt und Exekutive im säkularen Staat

Die staatliche Ordnung würde zusammenbrechen, wenn die Exekutive nach der Bergpredigt handeln würde: "Widerstehe nicht dem Bösen, sondern wenn jemand dich auf deine rechte Backe schlagen wird, dem biete auch die andere dar...". Der Exekutive die Bergpredigt entgegenzuhalten, führt zur Anarchie. Welche Verunglimpfungen der Polizei haben wir schon erlebt! Welche Perversion, wenn Theologen im Talar gegen die Exekutive demonstrieren! Autoren wie Franz Alt forderten im Namen der Bergpredigt die Abschaffung der Bundeswehr. In unserer Republik ist die Bezeichnung von Soldaten als "Mörder" erlaubt; die vorsätzliche Tötung ungeborener Kinder als Mord zu bezeichnen, ist dagegen strafbar.

Gewalttätige Strafgefangene zu beurlauben ist eine falsche Auslegung der Bergpredigt. Wie in Nordrhein-Westfalen vorgeführt wurde, haben beurlaubte Strafgefangene erneut scheußliche Verbrechen begangen zum Schaden der Betroffenen. Eine theologisch falsche Auslegung der Bergpredigt hatte in Deutschland sogar zu einem Klima beigetragen, in welchem Terrorismus gedieh.

Dem Geiste der Bergpredigt würde es allerdings entsprechen, wenn der Strafvollzug eine erzieherische Dimension gewönne und Hilfe für einen neuen Lebensanfang böte. Hierfür wären Christen erforderlich, die sich in die Betreuung von Strafgefangenen einbringen.

[Anfang](#)

6. Bergpredigt und Soziale Frage

Immer wieder haben Menschen über einen "Christlichen Sozialismus" nachgedacht. Dieses Thema klingt auch in dem Vortrag von J. Rau an: "Sozialismus ist nicht gleich Sozialismus". Im Bundestag ist eine "Partei des Demokratischen Sozialismus" vertreten. Immer noch ist die utopische sozialistische Vorstellung verbreitet, man könne ein Gesellschaftssystem schaffen, aus welchem die Soziale Frage eliminiert ist. Der Sozialismus setzt einen altruistischen Menschentyp voraus, den es nicht gibt, erzwingt die Gleichschaltung der Bedürfnisse und erfordert eine unbezahlbare Bürokratie zur Gleichverteilung der Ressourcen. Letztlich ist Sozialismus eine atheistische Variante des christlichen Chiliasmus.

Die Bergpredigt legt das Almosengeben zur Lösung sozialer Probleme nahe: "Wenn du aber Almosen gibst, so soll deine Linke nicht wissen, was deine Rechte tut ...". Akute Not muß durch Spenden gemildert werden. Almosengeben ist jedoch bereits im privaten Bereich problematisch. Durch Almosen werden mißliche soziale Situationen festgeschrieben. Die urchristliche Jerusalemer Gemeinde hatte durch Almosengeben ihre wirtschaftliche Existenzgrundlage verloren und mußte später von anderen Gemeinden unterstützt werden. Als Alternative zum Almosengeben hat eine christliche Organisation in Entwicklungsländern durch die Vergabe von Kleinkrediten in einem einzigen Jahr etwa 75.000 neue Arbeitsplätze geschaffen.

Bedenklich erscheint die zunehmende Entlastung des Bürgers von der Eigenverantwortung und der Eigenleistung durch den Versorgungsstaat. "Wer nicht arbeitet (obwohl er dazu in der Lage ist), soll auch nicht essen" ist ein vergessener biblischer Grundsatz. Arbeit und Arbeitsteilung sind biblische Prinzipien. Sie wurden von Adam Smith in seinem berühmten Werk als Quelle des Wohlstandes der Völker herausgestellt. Der Abbau der Subsidiarität dürfte eine Folge der Entchristlichung unserer Gesellschaft sein.

Das Konzept der Sozialen Marktwirtschaft sieht in Übereinstimmung mit christlichen Grundsätzen die Unterstützung von Personen vor, die nicht am Markt teilnehmen können oder die untragbaren Belastungen ausgesetzt sind. In Deutschland hat jedoch das überhandnehmende staatlich verordnete Almosengeben in Form von Lohnzusatzkosten und Subventionen unterschiedlichster Art zu einer exorbitanten Staatsverschuldung, zu massiven Firmenzusammenbrüchen und zu einer hohen Arbeitslosigkeit geführt.

Obwohl die Sozialleistungen unserer Almosen-Republik nicht mehr finanzierbar sind, wehrt man sich vehement gegen den "Sozialabbau". Der Versuch, die staatliche Almosenverteilung um lediglich 2,5 Prozent zu senken, hatte zu einer gewaltigen Demonstration geführt, an der sich auch Spitzenfunktionäre der Evangelischen Kirche beteiligten.

Vom Almosengeben zu unterscheiden sind das in der Bibel geforderte Teilen, der haushälterische Umgang mit Ressourcen und der Einsatz von persönlichen Gaben und Begabungen zum Wohle anderer. Abgeben von Besitz auf dem Markt, Marktförderung und die Ermöglichung der Teilnahme am Markt ist die effiziente Alternative zum Almosengeben. Das ist der Grundgedanke der Sozialen Marktwirtschaft, der den Wiederaufbau Deutschlands und unseren heutigen Wohlstand ermöglichte.

Unsere heutigen wirtschaftlichen Probleme sind nicht durch die Soziale Marktwirtschaft verursacht, sondern durch das Verlassen ihrer Prinzipien. Die Soziale Marktwirtschaft ist einerseits durch die sozialistische Vorstellung vom Almosengeben gefährdet, andererseits durch kapitalistische Kartellbildungen wie Banken- und Lohnkartelle. Der Sozialismus verzichtet auf den Markt, der Kapitalismus zerstört ihn. Bereits Wilhelm Röpke hatte davor gewarnt, daß unser freiheitliches Gesellschaftssystem zusammenbricht, wenn die unverzichtbaren moralischen Säulen, auf denen es ruht, nicht ständig gegen Fäulnis imprägniert werden.

[Anfang](#)

7. Die Zehn Gebote als politisches Manifest

Die Frage, "ob die Bergpredigt ein umsetzbares politisches Manifest ist" muß klar verneint werden. Jesus hat unmißverständlich gesagt, daß sein Reich nicht von dieser Welt ist. Die Bergpredigt enthält die Bitte "Dein Reich komme". Wir wollen in Deutschland keinen religiösen Staat, weder einen christlichen noch einen islamischen Staat. Mit solchen Staatsformen wurden zu schlechte Erfahrungen gemacht, weil wir Menschen nicht fähig sind, einen Idealstaat zu etablieren.

Dringend erforderlich ist vielmehr die Rückbesinnung auf die Präambel des Grundgesetzes. Verantwortung vor Gott und den Menschen ist das moralische Fundament unserer Republik. Ich erinnere an Theodor Heuß, der in der Festrede zur Gründung unserer Republik die Bibel zitierte: "Gerechtigkeit erhöht ein Volk".

Wenn wir dieses Fundament verlassen, werden die Folgen katastrophal sein. Beispielsweise ist die demographische Entwicklung unseres Volkes schon jetzt beunruhigend. Der Geburtenunterschuß beträgt jährlich 150.000 Menschen. Dem steht die doppelte Anzahl ungeborener Kinder gegenüber, die in Deutschland jährlich getötet werden. Utopische Vorstellungen über Bergpredigt und Politik werden uns kaum helfen, sondern wir brauchen in Deutschland einen Grundkonsens über den Wert der Zehn Gebote. Die Zehn Gebote wurden dem jüdischen Volk von Gott als Mustersatzung übergeben und sind auch für andere Völker Grundlage einer humanen Gesellschaft. Die Beachtung der Zehn Gebote hätte unser Volk vor dem Nationalsozialismus und vor dem Zweiten Weltkrieg bewahrt:

- Verehere keinen Gott außer dem einen Gott, dem Herrn der Geschichte!
- Fertige dir keine Götterbilder und Ideologien an!
- Mißbrauche nicht den Namen des Herrn, deines Gottes!
- Beachte den Tag der Ruhe, halte ihn frei von Arbeit und denke über Gott und dein Leben nach!
- Ehre Vater und Mutter!
- Morde nicht!
- Zerstöre keine Ehe!
- Beraube niemand seines Eigentums!
- Sage nichts Unwahres über deinen Mitmenschen!
- Suche nicht die Frau eines anderen an dich zu bringen und blicke nicht neidisch auf das, was einem anderen gehört!

[Anfang](#)